

Es blüht und summt im Kotzener Luch

Ackerbau Stechow beteiligt sich an einem neuen Landesprogramm für Feldrain-Bepflanzung

Von Norbert Stein

Stechow/Kotzen. Hummeln erobern sich die Sonnenblumen. Schmetterlinge kreisen übers Feld – wie fliegende Farbtupfer. Das Insektenleben ist rege und vielfältig auf einem Feld im Kotzener Luch. Oder wie Henning Maiwirth, Nachwuchsbetriebsleiter der Ackerbau-Stechow, sagt: „Hier summt die Natur ordentlich“.

Das Unternehmen gehört zur Lindhorst Gruppe und bewirtschaftet auch das 28 Hektar große Feld zwischen Kotzen und Damme. Auf 20 Hektar ist bereits der Mais mannshoch gewachsen. Geschäftsführer Norbert Koll rechnet mit einer guten Ernte im Spätsommer. Doch nicht das satte Grün der Maispflanzen lockt die Insekten. Dafür sorgt eine vom

Feldrain bis zum Mais reichende acht Hektar große Blühfläche.

Auch vor weiteren Maisflächen und Feldern in der Region um Stechow und Kotzen blüht es

in diesem Sommer. Die Ackerbau-Stechow hat dafür gesorgt. Kleinere Blühstreifen hat der Landwirtschaftsbetrieb schon in den Vorjahren angelegt. Begin-

nend mit dem Jahr 2020, beteiligen sich die Stechower Landwirte nun am fünfjährigen Förderprogramm Blühstreifen Brandenburg.

Das Land fördert in den kommenden Jahren die Anlage von Blühstreifen und Blühflächen mit insgesamt bis zu 30 Millionen Euro. Landwirte bekommen eine solche Förderung für bis zu neun Prozent ihrer Ackerfläche, erläutert Norbert Koll.

Die Ackerbau-Stechow bewirtschaftet 1500 Hektar Ackerland. Mit 90 Hektar beteiligt sich das Unternehmen an dem Programm für blühende Feldabschnitte. Die dafür vorgesehenen Flächen wechseln jedes Jahr. Damit könne man die Flächen im Folgejahr ohne größeren Unkrautwuchs wieder für den Anbau von Feldfrüchten nutzen, er-

klärt Norbert Koll den jährlichen Flächenwechsel.

Eine fünfjährige Blühfläche würde in der Nachnutzung aufgrund des unerwünschten zusätzlichen Bewuchses mit Unkraut Probleme bereiten, so der Geschäftsführer. Die Blühflächen seien für die Ackerbau-Stechow ein Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz und werde sich mit der Förderung für das Unternehmen auch wirtschaftlich rechnen, sagt Norbert Koll. Und Henning Maiwirth weist am Feldrand im Kotzener Luch auf eine üppige blühende Vielfalt hin. „Dafür sorgt eine Mischung aus 60 Prozent Wildblumen und 40 Prozent Kulturarten“, erklärt Maiwirth. Der Mecklenburger hat Agrarwissenschaft in Kiel studiert und arbeitet seit einigen Monaten im havelländischen Stechow.



Henning Maiwirth von der Ackerbau-Stechow auf der Blühfläche im Kotzener Luch.

FOTO: NORBERT STEIN